

**Oesterreich ohne bayrisches Bier.**

Ein Bierausfuhrverbot in Deutschland.

Wie wir an anderer Stelle melden, hat der deutsche Reichskanzler in den letzten Tagen ein Ausfuhrverbot für Bier, Malz-extrakt und Erzeugnisse aus Malz erlassen. Damit hört, wenn dieses Verbot ein allgemeines ist und nicht gewisse Kontingente zur Ausfuhr freigegeben werden, naturgemäß die Einfuhr der Münchener und bayrischen Biere nach Oesterreich auf. Die durchschnittliche Einfuhr bayrischer Biere nach Oesterreich umfaßte in den letzten Jahren jährlich zirka 40.000 bis 50.000 Hektoliter und entfiel größtenteils auf die österreichisch-deutschen Grenzgebiete in Salzburg, Tirol und in Deutschböhmen.

Die jährliche Einfuhr von original bayrischen Bieren nach Wien selbst stellte sich in den letzten Jahren durchschnittlich auf 5000 bis 6000 Hektoliter. Sie nahm vor ungefähr 30 Jahren ihren Anfang. Als eines der ersten bayrischen Biere trat in Oesterreich und hauptsächlich in Wien das Spatenbräu auf den Plan, das heute unter den dunklen wohlgeschmeckenden Münchener Bieren im Lande wohl die meiste Verbreitung aufweisen dürfte. Es gehört auch zu den Lieblingsbieren des Kaisers und fehit selten an der kaiserlichen Tafel. Als zu Beginn der Kriegswirren im Vorjahre infolge der allgemeinen Mobilisierung in beiden Reichen der Frachtverkehr eingestellt war und es erst Wochen dauerte, bis der normale Güteraustausch und Transport wieder aufgenommen werden konnte, wurde dafür gesorgt, daß der kaiserlichen Hofhaltung der gewohnte „Spaten“ nicht ausging.

An zweiter Stelle der bayrischen Biere rangiert, was den Konsum in Oesterreich anlangt, das Pilsorrbrau, dann kommt das Löwenbräu und schließlich das Paulanerbräu, das seit einigen Jahren fast den ganzen Februar hindurch als das renommierte „Salvator“ nicht nur in Wien, sondern auch in der Provinz gern und reichlich getrunken wird; aber auch das Kumbacher hat in Oesterreich seine Anhänger.

Das deutsche Bierausfuhrverbot kam für die hiesigen Vertreter der Münchener Brauereien, die offiziell von ihren Häusern noch keine Verstärkung von dieser, ihr Geschäft für die Kriegszeit unterbindenden Maßnahme erhalten haben, sehr überraschend. Ihre Lagerbestände sind fast ausnahmslos nur sehr geringfügig; da die in der letzten Zeit aufgetretenen neuen Transportschwierigkeiten die Effektuierung größerer Bestellungen nicht zuließen. Die vorhandenen Vorräte dürften in wenigen Tagen aufgebraucht sein. Uebrigens bleiben die Zufuhren an bayrischen Bieren seit Inkrafttreten der gesetzlichen Einschränkung der deutschen Biererzeugung um 60 Prozent gegen das sonstige normale Kontingent zurück. Um den Entfall auszugleichen, wurde beispielsweise im Hauptauschanklokal des Spatenbräu in Wien, im Hotel Kranz, schon seit einiger Zeit das nach Münchener Art gebraute Bier aus der erzherzoglichen Brauerei in Seybusch ausgehenkt. Auch den Bestellungen der Restaurants an bayrischen Bieren konnte schon seit längerem nicht mehr im vollen Umfange entsprochen werden. Viele Bestellungen konnten überhaupt nicht ausgeführt werden, besonders solche aus der Provinz.

Nun wird das original bayrische Bier für die nächste Zeit in Oesterreich aus dem Verkehr verschwinden. Die österreichischen Brauereien, die seit einigen Jahren dunkles Bier nach Münchener Art erzeugen, das ebenfalls Anklang findet, werden den Entfall der bayrischen Biere, trotz der auch in Oesterreich angeordneten gesetzlichen Beschränkung der Biererzeugung,

leicht decken können. In den letzten Jahren ist das Brauen dunklen Bieres nach bayrischer Art in Oesterreich sehr in Schwung gekommen. So erzeugten die Vereinigten Brauereien Schwedat, St. Marg und Simmering in der letzten Kampagne bereits 50.000 Hektoliter dunkles Bier.

In eingeweihten Kreisen wird die Erlassung des deutschen Bierausfuhrverbotes auf den in Deutschland zutage getretenen Biermangel zurückgeführt, der seine Ursache in dem bedeutenden Bierkonsum im Reiche sowie in dem gesteigerten Bierbedarf der Armee, für die Bier im Requisitionsweg angesprochen wird, hat. Für Oesterreich dürfte keine derartige Maßnahme zu erwarten sein; einmal bleibt der österreichische Konsum, auf den Kopf der Bevölkerung verteilt, um bedeutendes hinter dem im Deutschen Reich zurück, dann ist auch der Bierbedarf der Armee nicht so beträchtlich wie in Deutschland. Dazu kommt noch der Umstand, daß die sonst von der österreichischen Brauindustrie exportierten Biermengen heuer dem Inlandsverbrauch zugute kommen, da infolge des Krieges die Hauptexportgebiete für österreichisches Bier, Frankreich, Italien, Rußland, England und auch Amerika, für die Ausfuhr nicht in Betracht kommen.